

Unterrichtsmaterial: Netzwerk »Musik und Schule«

JUNGE KONZERTE 2022/23



1. Konzert

KLANG-SELFIES | 23.11.2022

MUSSORGSKIJ

Chowanschtschina – Ouvertüre

SAINT-SAËNS

Caprice d'après l'Étude en forme de valse

MUSSORGSKIJ/RAVEL

Bilder einer Ausstellung

Liebe Kolleg*innen des Netzwerks »Musik und Schule«,

ich danke Ihnen zunächst für Ihr Interesse an diesem unterrichtsbegleitenden Material und für das damit verbundene Vertrauen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Jochen Doufrain und Steffen Bücher, die den Löwenanteil durch ihre umfangreiche Vorarbeit geleistet haben.

Mir ist wichtig zu sagen, dass die vorliegenden Ausführungen zwar sehr umfangreich sind, jedoch weder den Anspruch erheben vollständig zu sein noch in ihrer Ganzheitlichkeit bearbeitet zu werden. Vielmehr möchte ich Impulse setzen für den Umgang mit dem Hauptwerk dieses Jungen Konzerts, sowohl für die Vor- wie auch für die Nachbereitung.

Insofern lade ich Sie herzlich dazu ein, den einen oder anderen Blick auf die Ausführungen und die Unterrichtsideen zu werfen und sich für Ihre Lerngruppen inspirieren zu lassen.

Viel Spaß und Erfolg wünscht Ihnen

Marco Weisbecker



Bild © Ben Knabe

KLANG-SELFIES | 23.11.2022

Künstler:

hr-Sinfonieorchester

Emmanuel Tjeknavorian | Violine

Alain Altinoglu | Dirigent

Komposition:

Modest Mussorgskij/Maurice Ravel |

Bilder einer Ausstellung



Alain Altinoglu
© Marco Borggreve

Ort:

Alte Oper – Großer Saal

Ablauf:

19:00 Uhr moderiertes Konzert |

Moderation durch Schüler*innen der Rudolf-Koch-Schule Offenbach

Veranstaltungsende:

ca. 20:15 Uhr

INHALT

1. Anbindung an die Kerncurricula	5
2. Bilder einer Ausstellung.....	6
2.1. Modest Mussorgskij im Portrait	7
2.2. Maurice Ravel im Portrait	8
2.3. Aspekte zur Werkbetrachtung	9
2.3.1. Das Gesamtkonzept des Klavierzyklus.....	10
2.3.2. Betrachtung der einzelnen Sätze	12
2.3.3. Die Orchesterfassung nach Maurice Ravel	23
3. Ideen zur Nachbereitung	24

1. ANBINDUNG AN DIE KERNCURRICULA

Kerncurriculum Sekundarstufe I

Die Lernenden entwickeln Kompetenzen insbesondere in den Bereichen

»Musik hören« und »Musikkultur erschließen« und können dabei

- die Konzentration gezielt und aufgabenbezogen auf den Hörsinn richten
- die eigenen Hörgewohnheiten kritisch reflektieren.
- musikalische Gebrauchspraxen unterscheiden, ihre Eigenarten kritisch bewerten und sich zu ihnen positionieren,
- Musik und ihren Kontext merkmalsorientiert aufeinander beziehen und beurteilen

Weitere Anbindungsmöglichkeiten ergeben sich über die Inhaltsfelder »Hörkultur« und »Musikalische Gebrauchspraxis«.

Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

E1: Spektrum Musik

E1.1 Begegnung mit Musik – Zugänge und Perspektiven;

E1.3 Projekt Musikkultur: Konzertbesuch; Musikbetrachtung: Bewusstes, differenziertes Hören, Analyse

Q1: Musikalische Formgestaltung

Q1.1 Reihungsprinzip – Variationsprinzip (Untersuchen und Beschreiben musikalischer Themen im Hinblick auf ihre jeweils eigene Struktur und Wirkung);

Lebenswelt Musik: Konzertbesuch

Q3: Musik im gesellschaftlichen und historischen Kontext

Q3.1 Der Weg in die Moderne – hörendes Nachvollziehen des Wandels von Formvorstellungen und kompositorischen Techniken; Beschreiben und Analysieren zentraler Gestaltungsmerkmale in spätromantischen, impressionistischen und expressionistischen Werken.

Q3.2 Musik in ihrer Zeit

2. BILDER EINER AUSSTELLUNG

Die Ausstellung

1. Promenade
2. Gnomus
3. Das alte Schloss
4. Die Tuilerien. Spielende Kinder im Streit
5. Bydlo
6. Ballett der unausgeschlüpften Küken in ihren Eierschalen
7. Samuel Goldenberg und Schmuyle
8. Der Marktplatz von Limoges
9. Die Katakomben. Mit den Toten in der Sprache der Toten
10. Die Hütte der Baba-Yaga
11. Das große Tor von Kiew

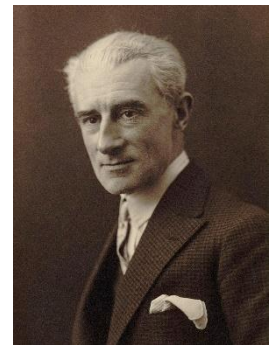


Modest Mussorgskij
Quelle: Musorgskiy in 1865b -
Category:Modest Mussorgsky in
photographs - Wikimedia
Commons

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten

Besetzung:

- Holzbläser:** 3 Flöten (2.+3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten (beide: B+A), 1 Bassklarinette (B+A), 2 Fagotte, 1 Kontrafagott, 1 Altsaxophon (Es)
- Blechbläser:** 4 Hörner (F), 3 Trompeten (C), 3 Posaunen, 1 Tuba
- Schlagwerk:** Pauken, große Trommel, kleine Trommel, Tamtam, Becken, Triangel Glockenspiel, Xylophon, Röhrenglocke oder Kirchenglocke (nur Es), Peitsche, Ratsche
- Chordaphone:** Celesta, 2 Harfen
- Streicher:** Violinen, Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe



Maurice Ravel
Quelle: Maurice Ravel 1925 -
Maurice Ravel - Wikimedia
Commons

Uraufführung: 19. Oktober 1922 in der Pariser Opéra Garnier

Unterrichtsidee:

Lassen Sie die Lerngruppe vergleichen, welche zusätzlichen Instrumente gegenüber dem klassischen Sinfonieorchester hinzugefügt wurden und lassen Sie die Instrumente gemeinsam mit Klangbeispielen präsentieren.

2.1. MODEST MUSSORGSKIJ IM PORTRAIT



Modest Mussorgskij

Quelle: Mussorgsky - Category:Modest Mussorgsky in photographs - Wikimedia Commons

Modest Mussorgskij, geboren im Jahr 1839 auf dem Gut Karewo im russischen Kaiserreich, gestorben 1881 in St. Petersburg, gilt als einer der eigenständigsten russischen Komponisten des 19. Jahrhunderts. Als Kind bekam er Klavierunterricht, schlug dann kurzzeitig eine Militärlaufbahn ein, die er 1858 als Gardeoffizier in St. Petersburg abschloss. Im Anschluss daran widmete er sich weitgehend autodidaktisch der Musik.

Von den 1860er Jahren an musste er aus finanziellen Gründen als Konzertpianist arbeiten und nahm außerdem eine Stelle als Beamter an, um seinen Lebensunterhalt finanzieren zu können, da ihm zu Lebzeiten die angemessene Anerkennung als Komponist verwehrt blieb. Er starb 1881 verarmt mit nur 42 Jahren an den Folgen einer jahrelangen Alkoholsucht.

Auch wenn sein Lebenswerk durch seinen frühen Tod vergleichsweise klein ist, umfasst es dafür aber einige der wichtigsten Kompositionen der russischen Romantik, allen voran seine einzige, auf einer

Erzählung von Alexander Puschkin basierenden Oper »Boris Godunow« (1868/69), die er in den folgenden Jahren mehrfach überarbeitete. Damals gehörte Mussorgskij bereits dem »Mächtigen Häuflein« an, einer Komponistengruppe mit Mili Balakirew, Alexander Borodin, César Cui und Nikolai Rimski-Korsakov, die es sich zum Ziel gesetzt hatte, die russische Kunstmusik unter Einbeziehung der Volksmusik, der besonderen Charakteristik der Sprache, realistischer Sujets und nationaler Themen zu reformieren. Dabei ging Mussorgskij als Auto-didakt unkonventionelle Wege, kombinierte in seiner Oper Realistisches mit Rituellen, Humoristisches mit Psychologischem. Bekannt wurden darüber hinaus die Symphonische Dichtung »Eine Nacht auf dem kahlen Berge« (1867) und der Klavierzyklus »Bilder einer Ausstellung« (1864). Außerdem entstanden mehrere Zyklen mit Klavierliedern wie »Die Kinderstube« (1868-72), »Ohne Sonne« (1874) und »Lieder und Tänze des Todes« (1874-77).

Quelle: <https://www.klassikakzente.de/MODEST-MUSSORGSKIJ/BIOGRAFIE>

Unterrichtsidee:

Lassen Sie die Lerngruppe über die Komponistengruppe »Das mächtige Häuflein« und andere nationalistische musikalische Phänomene recherchieren, um mehr über den nationalistischen Zeitgeist in Europa während der Romantik zu erfahren.

2.2. MAURICE RAVEL IM PORTRAIT

Maurice Ravel wurde am 7. März 1875 im französischen Ciboure als ältester Sohn eines französisch-schweizerischen Ingenieurs geboren. Seine Mutter stammte aus dem spanischen Baskenland. Kurz nach der Geburt wechselte die Familie nach Paris, wo Ravel aufwuchs. Ab seinem sechsten Lebensjahr förderten seine Eltern seine musikalische Begabung und er erhielt bis zu seinem 16. Lebensjahr eine Musikausbildung im Klavierspiel und Musiktheorie.

Danach fand er Aufnahme zum Studium am Pariser Konservatorium, das er 1895 abschloss. Bereits während des Studiums begann Ravel 1893 seine Laufbahn als Komponist. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts stieg Maurice Ravel zu einem der bedeutendsten Komponisten der internationalen Musikkultur auf. Viele seiner Werke sind inspiriert von französischer Barockmusik sowie der spanischen und baskischen Volksmusik. Ravels künstlerische Entwicklung wurde außerdem von persönlichen Begegnungen, etwa mit Erik Satie, die intensive Beschäftigung mit russischer Musik, mit Literaten wie Edgar Allan Poe, Charles Baudelaire oder Arthur Rimbaud und durch die Begeisterung für Maler wie Eduard Manet beeinflusst und geprägt. Ravels Musik wird generell neben der von Claude Debussy dem impressionistischen Stil zugeordnet, was sie nicht ganz adäquat beschreibt, da sie neben typischen impressionistischen Stilmerkmalen gleichzeitig von großer Individualität und Unabhängigkeit

geprägt ist, die Ravel durch neuartige Verfahren in der Komposition von Harmonik und Klangfarben und in der Orchestrierung erzielte. Unter anderem sein berühmtes Orchesterstück »Bolero« (1928) oder auch »La Valse« (1919) bezeugen sein enormes Können als brillanter und raffinierter Instrumentator, der dem Orchester in ungewöhnlichen Besetzungen und Zusammenstellungen immer neue Farben abgewinnt. Bedeutende Werke sind – neben den oben genannten – Stücke wie »Pavane pour une infante défunte« (1899), »Sonatina« (1905), »Valses noble et sentimental« (1911), »Le Tombeau de Couperin« (1917). Die nonkonformistische Haltung, die Ravel an den Tag legte, entsprach einem Dandytum das er Zeit seines Lebens aufrechterhielt. Eine Fotografie von 1928 zeigt Ravel in distinguiertes in einem Lederfauteuil sitzen, gekleidet in einem feinen Anzug mit Weste, komplettiert durch eine Seidenkrawatte und Einstecktuch, was seine sehr gepflegte Erscheinung unterstreicht. Dieser äußere Lebensstil korrelierte allerdings mit einer inneren Haltung. Dazu gehörte vor allem Unabhängigkeit vom Urteil anderer und ein distanzierter Umgangsstil. Seit Anfang der 30er Jahre machte sich bei ihm ein körperliches Leiden bemerkbar, das 1932 nach einem Autounfall verstärkt hervortrat. Ravel litt an den Symptomen von Ataxie und Aphasie, was ihn zunehmend daran hinderte zu komponieren, zu reisen oder gar das Haus zu verlassen. Am 28. Dezember 1937 starb er in Paris.



Maurice Ravel
Quelle: Maurice Ravel 1912 -
Maurice Ravel - Wikimedia
Commons

Quelle: <https://whoswho.de/bio/maurice-ravel.htm>

2.3. ASPEKTE ZUR WERKBETRACHTUNG

Entstehung des Originals am Klavier und die Orchesterfassung

1874 komponierte Modest Mussorgskij seinen Klavierzyklus »Bilder einer Ausstellung« inspiriert durch die Gedenkausstellung seines Malerfreundes Victor Hartmann.

»Warum nur leben Hunde und Katzen und Geschöpfe wie Hartmann müssen sterben?«

Modest Mussorgskij, 1873

Der Tod seines noch nicht einmal 40jährigen Freundes Victor Hartmann, einem Architekten und Maler traf Mussorgskij hart. Beide standen sich nicht nur persönlich, sondern auch in ihrer Kunstauffassung nahe, die in der nationalen Rückbesinnung auf die russische (Volks-)Kunst wurzelte.

Den konkreten Anlass zur Komposition bildete eine Gedächtnisausstellung für Viktor Hartmann in St. Petersburg, die der befreundete Kunstkritiker Wladimir Stassow organisiert hatte. Zu den 400 Exponaten (architektonische Entwürfe, Bühnenbilder, Aquarelle, Buchillustrationen u.a.) zählten auch zwei Bleistiftzeichnungen aus dem Besitz Mussorgskijs. Die Ausstellung und die mit den Bildern verbundenen Erinnerungen an Hartmann, hatten auf Mussorgskij einen großen Eindruck hinterlassen und er beschloss, dem Freund auch ein musikalisches Denkmal zu setzen.

Schon ganz im Schaffensrausch schrieb er »an irgendeinem Datum im Juni 1874« an Wladimir Stassow:

»Ich arbeite mit Volldampf am Hartmann, wie ich seinerzeit mit Volldampf am Boris (Anm: gemeint ist die Oper »Boris Godunow«) gearbeitet habe. Klänge und Gedanken hängen in der Luft. Ich schlucke sie und esse mich daran voll, kaum schaffe ich es, alles aufs Papier zu kritzeln. Ich schreibe an der vierten Nummer, die Verbindungen sind geglückt (dank der Promenade). Ich möchte das Ganze möglichst bald und sicher zustande bringen. [...] Ich schließe Sie in meine Arme und verstehe, dass Sie mich dafür segnen – also geben Sie mir Ihren Segen!«



Deckblatt der ersten Ausgabe (1886)

Quelle: Pictures at the Exhibition 1st edition - Bilder einer Ausstellung - Wikipedia



Wiki Commons.

Link zu Portraits von Mussorgskij und Hartmann, den Bildern von Viktor Hartmann.

Unterrichtsidee:

Zeigen Sie der Lerngruppe vorab einzelne Bilder von Victor Hartmann und lassen Sie die Lerngruppe beschreiben, welche Eigenschaften die Musik dieser Bilder aufweisen müsste. Verwenden Sie gegebenenfalls auch einen Adjektivzirkel, um mögliche Stimmungen präzisieren zu können.

2.3.1. DAS GESAMTKONZEPT DES KLAVIERZYKLUS

»Es ist ein geniales Werk. Ein völlig neuer Klavierklang, der im Grunde bereits im 20. Jahrhundert angesiedelt ist. Eine Klangaskese einerseits, keine überflüssige Note und unendlicher Farbenreichtum. Andererseits sind sie auf einer besonderen Weise darin miteinander verknüpft.«

Michail Arkadjew, Pianist

Inspiziert vom Besuch der Gedächtnisausstellung für den Freund entstand die Grundidee des Klavierzyklus: Eine Art »Ich-Erzähler« streift durch die Galerie und betrachtet die Bilder. Das wiederkehrende Zwischenspiel der »Promenade« verbindet die zehn Bilder und spiegelt die Stimmung des Betrachters wider. Dass Mussorgskij sich selbst in dem Betrachter sah, der unter dem jeweiligen Eindruck der Bilder durch die Ausstellung »promeniert«, verrät Mussorgskij im Juni 1874 in einem Brief an Stassow: »Mein geistiges Abbild zeigt sich in den Zwischenspielen. Bis jetzt halte ich es für gelungen.« Formal betrachtet bildet der Zyklus gewissermaßen eine Suite in einer freien Rondoform, in der die Promenade als Abbild des Komponisten ritornellartig wiederkehrt oder in variierten Ausschnitten in einzelne Bilder eingefügt ist.

Formübersicht zum Klavierzyklus:

Promenade I

1. Gnomus

Promenade II

2. Il vecchio Castello

Promenade III

3. Tuileries
4. Bydlo

Promenade IV

5. Ballett
6. Samuel Goldenberg und Schmuyle

Promenade V=I (in Ravels Orchesterfassung weggelassen)

7. Limoges – Le marché
8. Catacombæ (Sepulcrum romanum)

Promenaden-Variation: Con mortuis in lingua mortua

9. Baba Yaga
10. Das Bogatyr-Tor – Das große Tor von Kiew (= *Promenaden-Variation*)



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Klavierabend am
16. Juni 2011 im
Mozartsaal der Alten
Oper Frankfurt

»Auch wenn die »Bilder einer Ausstellung« als das russische Musikwerk schlechthin gelten, ist es interessant, dass die russische Sprache in den Titeln wenig vertreten ist. Im Gegenteil verwendet Mussorgskij für seine Stücke sechs europäische Sprachen: Promenade, Tuilerien, Marktplatz von Limoges – französisch; Gnomus mittelalterliches Latein, danach Vecchio Castello in italienischer Sprache aus der Renaissancezeit. Dann Bydlo – polnisch. Danach zwei Juden Samuel Goldenberg und Schmuyle – jiddisch. Eine solche babylonische Sprachvermischung ist für den Komponisten ein wichtiges Symbol. Sie verkörpern die Idee einer Zeitreise durch Länder und Epochen. Das sind Bilder, aber nicht nur einer Ausstellung von Viktor Hartmann, sondern Bilder der Welt.«

Michail Arkadjew, Pianist

Der Zyklus geriet zu einem der originärsten und eigenwilligsten Werke der gesamten Klavierliteratur. Mit kühner, archaisch modal gefärbter Harmonik, typisch russischer Metrik mit wechselnd unregelmäßigen 5/4-, 6/4- und 7/4-Takten, außerhalb jeden Kadenzgefälles stehenden Einzelklängen, blockhaft-massiven, dissonanzgeschärften Klaviereffekten neben ätherisch-impressionistischen Anklängen nimmt Mussorgskij dabei viele Elemente der bevorstehenden Moderne vorweg.

Mit der Musik im Ohr mag man beim Betrachten der wenigen heute noch erhaltenen Werke Hartmanns enttäuscht sein. Mussorgskijs Leistung liegt demnach auch in der künstlerischen Überhöhung der Fähigkeiten seines Freundes, mit dem er überdies hier noch einmal in direkte Beziehung tritt: Die Promenade, also das verbindende Intermezzo, das den Komponisten beim Flanieren durch die Ausstellung verkörpert, wird durch den Eindruck der Bilder nicht nur verändert, sondern schließlich in deren musikalische Schilderung völlig integriert und von ihr aufgesogen. Auf diese Art verbindet sich Mussorgskij im Verlauf seines Werkes immer mehr mit seinem verstorbenen Freund.



BR-Klassik:
Klassik Shorts.
YouTube-Link
„Mussorgski Bilder
einer Ausstellung
schnell erklärt“ (4:29)



WDR 3: Meisterstücke.
YouTube-Link „Modest
Petrowitsch Mussorgski
- Bilder einer
Ausstellung“ (13:07)

Quelle: Julia Smilga, 19.09.2017 in: <https://www.br-klassik.de/audio/starke-stuecke-Mussorgskijbilder-einer-ausstellung-100.html>

Unterrichtsideen:

Nutzen Sie (je nach musikalischer Sozialisation Ihrer Lerngruppe) einen der YouTube-Links, um über den reinen Text hinaus einen Überblick über das Werk zu erhalten.

Klären Sie vorab mit Ihrer Lerngruppe den Begriff „Klavierzyklus“ und geben Sie weitere Beispiele für Werke, die zyklisch komponiert wurden.

2.3.2. BETRACHTUNG DER EINZELNEN SÄTZE

Promenade I. Allegro giusto, nel modo russo, senza allegrezza, ma poco sostenuto



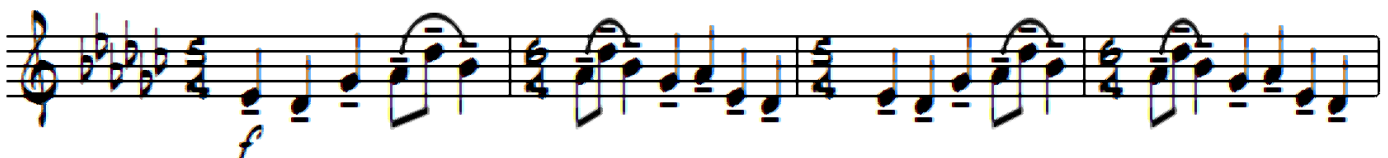
YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Promenade I.

Das Promenadenthema stellt – wie bereits ausgeführt – den Komponisten selbst dar, wie er durch die Ausstellung geht. Es hat den Charakter einer russischen Volksmelodie und entspricht Mussorgskijs Kunstauffassung, mit der er sich von der westlichen Musik distanzierte. Prägend für die individuelle Gestaltung typisch russischer Züge ist die modale Melodik mit Quart-Quintbetonung, die vornehmlich im pentatonischen Raum angesiedelt ist. Außerdem fällt die asymmetrische Metrik, die Taktwechsel und die Wiederholung einzelner Melodiefloskeln im weiteren Verlauf auf.

Formal ist die Promenade gegliedert durch eine Zweiteilung in Vorsänger- und Chor-Abschnitte. Das Stück beginnt mit einer einstimmigen, quasi vom Vorsänger vorgetragenen Linie im pentatonischen Raum (in der Orchesterfassung vorgestellt von einer Solotrompete), die in den folgenden Takten nach Art eines antwortenden Chors ausharmonisiert wird. In dieser Weise wird fortgefahren, wobei die weitere Fortspinnung, in der einzelne Motive aufgegriffen und anders weitergeführt und metrisch eingeordnet werden, den Eindruck des Improvisierten hinterlässt. Mit dem Schluss von T. 21 setzt sich die Anfangsmelodie – diesmal ohne Taktwechsel – wieder durch und leitet mit dem Schlussakkord (B-Dur) unmittelbar über zum ersten Bild.

Unterrichtsidee:

Spielen Sie gemeinsam auf Klavier oder Keyboard die Melodie der Promenade ausschließlich auf schwarzen Tasten (beginnend mit es'), um einerseits das Promenadenthema ins Ohr zu bekommen und andererseits, um den Begriff der Pentatonik zu erläutern.



Gnomus Vivo

Nach Stassows Beschreibung stellt das Bild »einen kleinen Zwerg dar, der links auf missgestalteten Beinen einhergeht«. Musikalisch setzt Mussorgskij in mehreren Abschnitten die unterschiedlichen Bewegungsmuster um, die sich mit der Vorstellung eines hinkenden, torkelnden Zwergs verbinden.

Im ersten Formteil A (T. 1-18) erklingt fünfmal auf immer gleicher Tonhöhe im Bassraum ein torkelndes, im oktavierten Unisono vorgetragenes Achtelmotiv, das im langgezogenen Sforzato-Ton »ges« mündet. Die schnelle Achtelfigur und das im nächsten Takt abrupte lange Innehalten auf dem Ton »ges«, geben die groteske Bewegungsart des Gnoms plastisch wieder.

Ein neuer Bewegungsmodus erscheint im nächsten Formteil B (T. 19-28) mit einem synkopisch abwärts hüpfenden »Hinke-Motiv«, an das sich eine verkürzte variierte Wiederholung des Anfangsteils (T. 11-17)

anknüpft. Im daran anschließenden Formabschnitt C (T. 38-71) mit einem in breiten schweren Halbeschritten einhergehenden Duktus kann man eine Variation der Promenade erkennen. Das Achtelmotiv unterbricht zweimal abrupt das schwerfällige Halbe-Schrittmotiv. Teil C endet mit einer chromatischen Abwärtsbewegung in schweren Halbenoten im Diskant, wozu in der Unterstimme eine Variation des Promenadenthemas zu erkennen ist. Der Schlussteil D wird durch einen Triller im Bass eingeführt, der anschließend mehrmals im Tritonusabstand zwischen den Tönen es und a pendelt. Dazu sind die abwärts hüpfenden Töne des »Hinke-Motivs« zu hören. Ein Lauf, in dem beide Stimmen in einer grotesken Gegenbewegung rasant auseinanderlaufen mündet in einem im Fortissimo angeschlagenen Schlussakkord in es-Moll, der das Stück beendet.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Gnomus.

Unterrichtsidee:

Spielen Sie Ihrer Lerngruppe den „Gnomus“ vor und lassen Sie diese dazu eine grafische Partitur zeichnen, um sie anschließend erläutern zu lassen.

Promenade II. Moderato comodo assai e con delicatezza



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Promenade II.

Die Promenade ist auf zwölf Takte verkürzt und bereitet stimmungsmäßig auf das Bild des alten Schlosses vor. Das Thema erscheint zunächst im Bass, tonartlich zwischen f-Moll und As-Dur schwebend. Auch hier herrscht zunächst das Prinzip der einstimmigen Solostimme, die anschließend chorisch beantwortet wird.

Ab Takt 7 wird das Bassthema jedoch gleichzeitig in den Oberstimmen ausharmonisiert und ab T. 9 geht die Melodieführung auf die Akkorde in der Oberstimme über. Alles erklingt »con delicatezza« im Piano-Pianissimo-Bereich und entführt so in die komplett andere Grundstimmung des alten Schlosses aus einer weit entfernten Zeit.

Il vecchio castello. Andantino molto cantabile e con dolore

Stassow, der das nicht mehr auffindbare Bild kannte, welches zur Vorlage der Komposition diente, beschrieb es als Darstellung »eines mittelalterlichen Schlosses, vor dem ein singender Troubadour steht«. Durch die Tonart gis-Moll setzt sich dieses Bild stark vom vorherigen ab, und verstärkt so den Eindruck, in eine völlig ferne Welt einzutauchen. Auch die Satzbezeichnung Andante, molto cantabile e con dolore fängt die Atmosphäre der Szene ein, in der ein Troubadour ein mehrstrophiges Lied singt, zu dem er sich selbst auf einem Instrument mit Bordunsaiten begleitet. Dies wird durch die immer gleichbleibende rhythmische Formel im 6/8 Takt auf dem ostinat durch das gesamte Stück angeschlagenen Ton »gis« im Bass einprägsam imitiert.

Die variierten Liedstrophen des Troubadours werden von einer instrumentalen Einleitung (T. 1-7) und einem Nachspiel (T. 87 -107) umrahmt sowie durch ein tänzerisches Zwischenspiel unterbrochen.

Die ständchenhafte Melodie der Liedstrophen ist wiederum geprägt von deutlichen Merkmalen der russischen Folklore (Quartsprung, synkopierter Quintfall, Pralltrillerverzierung). Das Lied des Sängers verklingt, nachdem ein letztes Mal die verkürzte Liedstrophe angestimmt wurde, mit chromatisch absinkenden Kadenz-Akkorden auf dem Instrument und einem heftigen abschließenden Quartsprung.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Il vecchio
castello.



Nicht das vertonte, jedoch ein weiteres Schloss-Gemälde von Victor Hartmann. Quelle: Viktor Hartmann - The castle at Chermomor - Category:Viktor Hartmann - Wikimedia Commons

Unterrichtsidee:

Lassen Sie Ihre Lerngruppe ein eigenes altes Schloss zur Musik von Mussorgskij zeichnen. Im Anschluss bietet sich eine ästhetische Diskussion zu den jeweiligen Schüler*innenwerken an.

Promenade III. Moderato non tanto, pesante



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Promenade III.

Es erklingt nur das achttaktige Anfangsthema der Promenade I, mit Stimmtausch zwischen je zwei Takten. In den Schlusstakten diminuiert das Anfangsmotiv in ein einfaches Unisono und verklingt nach einer Halbpause mit dem echohaft wiederholten Schlussquintfall – womit das Verhalten des Schrittes vor dem nächsten Bild angekündigt wird.

Tuileries. Dispute d'enfants après jeux Allegretto non troppo, capriccioso



Die Anregung zu diesem Stück gab eine Reiseskizze Hartmanns: eine Gartenecke der Tuileries in Paris, wo »ein Spaziergang mit einer Gruppe von Kindern und ihren Nuren« dargestellt ist (Stassow).

Mussorgskij komponierte eine bewegte Szene mit spielenden und streitenden Kindern in das Bild hinein.

Zwei Motive, die die hellen Rufe und streitenden Kinderstimmen wiedergeben, beherrschen den Ablauf: ein Akkordmotiv mit Terzfall in der Melodie- und in der Bassstimme (T. 1) und ein Staccato-Sechzehntelmotiv (T.2).

Die beiden Motive werden durch Wiederholungen und Transpositionen, die sich bis zum chromatisierten Höhepunkt des Streits (T. 10) abwechseln, gesteigert und im Anschluss durch einen ruhigeren Mittelteil abgelöst (T. 14 – 19). Offenbar haben die Kindermädchen die Kinder zur Ruhe gebracht, aber schon in T. 20 beginnt der Streit wieder von vorn. Das nächste Bild folgt unmittelbar ohne dazwischen geschobene Promenade.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Tuileries.

Unterrichtsidee:

Spielen Sie Ihrer Lerngruppe die „Tuileries“ vor und lassen Sie den Satz szenisch inszenieren, um einerseits die Stimmung in Bewegung zu transformieren, andererseits auch Formaspekte herauszuarbeiten.

Bydlo. Sempre moderato, pesante



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Bydlo.

Unter Bydlo hat man sich nach Stassow einen »polnischen Wagen mit riesigen Rädern, von Ochsen gezogen« vorzustellen. Das monotone, schwerfällige Räderrollen stellt Mussorgskij durch die ostinate Achtel-Akkordfigur des Basses dar, die sich im Terzschrift zwischen gis-Moll und H-Dur bewegt und nach harmonischen Ausweichungen immer wieder zur Ausgangsfigur zurückkehrt. Im Mittelteil (T. 21-37) wird das Terzschriftmotiv des Basses von der Oberstimme umgekehrt und zum absteigenden »Treppentmotiv« sequenziert. Im Schlussteil (T. 38-64) kehrt der Anfang als eine erweiterte, langsam ausklingende variierte Wiederholung wieder.

Ab Takt 56 erklingt nur noch das Anfangsmotiv in pp, unterbrochen durch Pausen. Die Dynamik bewegt sich von pp zu ppp und suggeriert bei gleichzeitigem Ritardando das immer leiser werdende Räderrollen und schließlich das Verschwinden des Karrens in der Ferne. Während Ravel den Ochsenkarren gleichsam aus der Ferne auftauchen und am Schluss wieder in der Ferne verschwinden lässt, indem er die Dynamik von anfänglichem Piano zum Fortissimo steigert und gegen Ende wieder abschwellen lässt, beginnt das Stück in der Originalfassung Mussorgskijs im Fortissimo.

Unterrichtsidee:

Lassen Sie Ihre Lerngruppe überlegen und begründen, mit welchem Solo-Instrument Maurice Ravel „Bydlo“ besetzt haben könnte. Spielen Sie anschließend die Ravel-Version vor und finden Sie heraus, ob Ihre Lerngruppe die Tuba hörend erkennt.

Promenade IV. Tranquillo

In der nur zehntaktigen Promenaden-Version setzt das Thema in d-Moll ohne den Sekundschrift der beiden Anfangsviertel ein. Die Fortsetzung erscheint im Bass und wird von der Oberstimme wiederholt. Nach diesem kurzen Promenaden-Zitat folgt eine Vorausnahme des Ballettmotivs aus dem nächsten Bild.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Promenade IV.

Unterrichtsidee:

Hören Sie gemeinsam alle Promenaden nacheinander an und lassen Sie die Lerngruppe beschreiben, wie unterschiedlich die einzelnen Versionen klingen. Verwenden Sie als Hilfsmittel ggf. einen Adjektivzirkel. Lassen Sie dabei auch die unterschiedlichen Ausführungen des Promenadenthemas in Hinblick auf ihre jeweils eigene Struktur und Wirkung untersuchen und beschreiben.

Ballett der unausgeschlüpften Küken in ihren Eierschalen. Scherzino. Vivo, leggiero



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Ballett
der unausgeschlüpften
Küken.

Die Bildvorlage zu diesem Musikstück ist noch erhalten. Es handelt sich um eine kleine Skizze Hartmanns für Bühnenkostüme zum Ballett »Trilby«, das 1871 in St. Petersburg aufgeführt wurde.

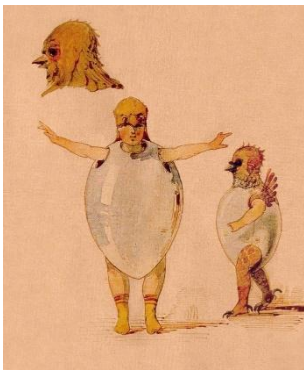
Mit der Überschrift Scherzino gibt Mussorgskij selbst die Form an: ein kleines Scherzo mit Trio. Die leichten, schnellen Trippelschritte der Küken werden durch Sekundvorschläge und die Staccato-Bewegung eines komplementär-rhythmisch verteilten Akkordmotivs in hoher Lage imitiert.

Das Trio besteht aus zweimal acht Takten, die jeweils wiederholt werden. Im Vordergrund des ersten Achttakters stehen pittoreske

Trillerketten in hoher Lage, die für die Pirouetten der tanzenden Küken stehen. Dazu erklingt in der Unterstimme zum ostinat gehaltenen Ton f eine Gegenmelodie. Im zweiten Achttakter werden die Trillerketten durch ein hüpfendes Vorschlagsmotiv mit absinkenden Sekundsritten abgelöst. Im zweiten Viertakter wird das Sekundmotiv zur Aufwärtsrichtung umgekehrt. Regelkonform schließt sich an das Trio die Wiederholung des Scherzo-Teils an, der notengetreu wiederholt wird. In der Orchesterfassung findet Ravel raffinierte Orchesterfarben, um den zarten und pikanten Klang der hüpfenden und tanzenden Küken in immer neuen Nuancen und Orchesterfarben herauszustellen.

Viktor Hartmanns Anregung zum »Ballett der unausgeschlüpften Küken«

Quelle: Hartmann Chicks sketch for Trilby ballet - Bilder einer Ausstellung – Wikipedia



Unterrichtsidee:

Spielen Sie Ihrer Lerngruppe das „Ballett der unausgeschlüpften Küken“ vor und lassen Sie eine Choreografie entwickeln, die der Stimmung und der Form des Stückes angemessen ist.

Samuel Goldenberg und Schmuyle. Andante. Grave – energico

In Mussorgskijs Manuskript steht nur: »Zwei polnische Juden, der eine reich, der andere arm.« Die Namensgebung »Samuel Goldenberg und Schmuyle« geht auf Stassow zurück. Die im Ausstellungskatalog angegebenen zwei Bilder »Reicher Jude mit Pelzmütze, Sandomierz« und »Armer Jude aus Sandomierz« waren beide im Besitz Mussorgskijs.

Von daher ist es naheliegend, dass er die zwei Juden, die er täglich vor Augen hatte, ein Streitgespräch führen ließ, zumal die »künstlerische Wiedergabe der menschlichen Redeweise« (Brief vom 30.7.1868) ein Hauptanliegen seines Komponierens war.

Die unterschiedliche Redeweise beider Juden ist gekonnt eingefangen durch die Art der Akzentuierung, der Sprachmelodik und Klangfarbe ihrer Stimmen.

Zunächst tritt in großtuerischer Attitüde und autoritär-selbstbewusster Sprechweise der reiche Jude auf, dessen Stimme in normaler Mittellage im Raum der eingestrichenen Oktave die Worte bewusst setzt; die Sätze sind durch Atempausen gegliedert, die Sprachrhythmik ist prononciert durch Triolen, Sechzehntel, und scharfe Punktierungen. Das Gewicht seiner Worte wird durch die Stimmführung in Unisono-Oktaven unterstrichen. Ravel hebt die kraftvolle Wirkung dieses Unisono-Parts noch stärker hervor, indem er ihn durch die komplette Streichergruppe – die raumgreifendste Orchestergruppe – ausführen lässt.

Um dem Gesagten zudem noch ein »orientalisch-fremdländisches Kolorit« zu verleihen, liegt der Melodik eine Skala mit übermäßigen Sekundsritten und kleinstufigen Umspielungen zugrunde.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Samuel
Goldberg und Schmuyle.



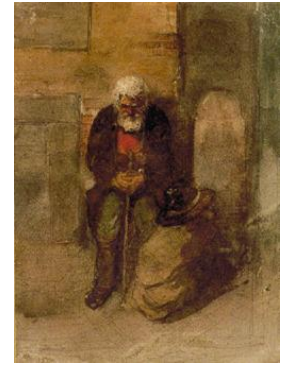
Der reiche Jude „Samuel Goldenberg“
Quelle: The Rich Jew - Bilder einer Ausstellung - Wikipedia

Dieser Abschnitt wird kontrastiert vom Auftritt des armen Juden, der zitternd und aufgeregt sein Anliegen vorträgt. Anders als zuvor bewegt sich sein Stimmeinsatz in der hohen Lage der zweigestrichenen Oktave.

Er spricht in aufgeregten Sechzehntel-Tonwiederholungstriolen, mit Pralltriller auf dem jeweiligen »Wortende« in der immer gleichen rhythmischen Figur und steigert seine eindringliche Sprechweise in den Schlusstakten (T.17-18) durch rasche Vierundsechzigstel-Anläufe.

Im Schlussteil kommt es zu einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung, in der beide gleichzeitig sprechen, wobei ihre jeweiligen Eigenschaften nochmals gesteigert werden, um schließlich auf einem übermäßigen Dreiklang im sf (T. 25) mit anschließender Generalpause brüsk abbrechen.

In den letzten Takten meldet sich der arme Jude in einem letzten bittenden Versuch, wobei seine Resignation in der zweimal vorgebrachten chromatisch absinkenden Phrase deutlich anklingt und er wird vom reichen Juden schroff und endgültig zum Schweigen gebracht, indem dieser das Gespräch resolut mit einem Rückgriff auf die Triole aus T. 2 im Fortissimo beendet.



Der arme Jude „Schmüyle“
Quelle: The Poor Jew - Bilder einer Ausstellung - Wikipedia

Unterrichtsidee:

Lassen Sie Ihre Lerngruppe den musikalischen Dialog zwischen Samuel Goldberg und Schmüyle in Worte fassen, sei es als reale Personen, die aufeinander treffen oder auch als Gemälde an Mussorgskijs Wand.

Limoges – Le Marché. Allegretto vivo, sempre scherzando



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Limoges.



Skizzen von Victor Hartmann.

Quelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0a/Viktor_Hartmann_-_Sketches_of_the_market_of_Limoges_1.jpg



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Viktor_Hartmann_-_Sketches_of_the_market_of_Limoges_1_%28cropped%29_-_5_-_more_clear.jpg

Wie das letzte Bild ist auch dieses ein Dialogstück und handelt laut Stassow von »französischen Frauen, heftig streitend auf dem Marktplatz von Limoges«.

Die kapriziöse Zungenfertigkeit und schnelle Rhythmik der französischen Sprache, ausgeführt von streitenden Frauen auf dem Markt wird musikalisch umgesetzt durch eine durchlaufende Sechzehntel-Bewegung im gesamten Stück. Bausteine des ununterbrochenen Redeflusses sind prägnant geformte Sechzehntelfiguren (Verbindungen von Legato, Staccato, Skalen, Intervallen, Sequenzen, Tonwiederholungen), die in unregelmäßigen Abständen wiederholt, abgewandelt und anders kombiniert werden. Dadurch entsteht das quirlige Bild des bunten Markttreibens, das von den Stimmen der streitenden Frauen dominiert wird.

Formal lässt sich das Bild in drei Abschnitte gliedern: Während in Teil A (T. 1-11) die

Bausteine des weiteren Verlaufs aneinandergereiht werden, eskaliert der Streit im Teil B (T.12-36), in dem zunächst Skalen- und Intervallfiguren von sf-Akkorden unterbrochen werden, der Taktwechsel zum $\frac{3}{4}$ -Takt das Geschehen intensiviert, das sich durch Harmoniewechsel, ff-Tonwiederholungen, und chromatische Skalen weiter auflädt, bis es in T. 27 ff. in eine verkürzte Wiederholung des A-Teils zurückbiegt.

Der Höhepunkt des Streits wird im Schlussteil C (T.37-40) erreicht, der in atemberaubenden Skalen in komplementär-rhythmischen Vierundsechzigsteln zuletzt in einen chromatisch aufwärts gerichteten Lauf im accelerando mündet, der abbricht und unvermutet durch den plötzlichen Kontrast des nächsten Bildes abgelöst wird, das ad attacca einsetzt.

Catacombae. Sepulcrum Romanum. Largo

Ohne Vorwarnung wird der Zuhörer in eine komplett konträre Welt katapultiert. Von Stassow erfahren wir, was auf der ebenfalls verloren gegangenen Bildvorlage zu sehen war: Der Künstler selbst ist abgebildet, wie er beim Licht einer Laterne die Katakomben in Paris besichtigt. In großen feierlichen Akkorden im $\frac{3}{4}$ -Takt-Largo fängt Mussorgskij die Atmosphäre der unterirdischen Grabgewölbe ein. Das plötzlich aus dem vorangegangenen Accelerando-Schluss hervorbrechende ff leitet eine flackernde Dynamik ein, die innerhalb von zwei Takten vom ff zum p diminuiert und ebenso unvermittelt ins ff zurückfällt, wodurch der Lichtschein der Laterne dargestellt ist,

die immer nur einzelne Partien des Gewölbes ins Blickfeld hebt. Der durchgehaltene Ton fis spielt hier eine tragende Rolle: er steht symbolisch für das Licht und bereitet in der Schlusskadenz in den Takten 25-30, wo er als Orgelpunkt erscheint, den Einsatz des Oktav-Tremolos auf dem Ton fis in hoher Lage im anschließenden Con mortuis in lingua mortua vor. Auch hier lässt sich eine in die Akkorde verwobene Mittelstimmenmelodie finden, die auf die Tonschritte des Promenadenthemas bezogen ist. Dies deutet auf die enge Verbindung Mussorgskijs zum toten Freund hin, mit dem er sich im Laufe des Zyklus immer mehr identifiziert.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Catacombae

Unterrichtsidee:

Arbeiten Sie mit Ihrer Lerngruppe die dynamischen Wechsel der „Catacombae“ heraus und lassen Sie eine oder mehrere freiwillige Personen den Satz dirigieren.

Con mortuis in lingua mortua. Andante non troppo, con lamento

Zu dieser Promenaden-Variation vermerkte Mussorgskij in einer Randnotiz im Manuskript:

»Ein lateinischer Text: mit den Toten in einer toten Sprache. Gut. Mag es Latein sein. Der schöpferische Geist des dahingegangenen Hartmann führt mich zu den Totenschädeln und redet sie an – ein bleiches Licht strahlt vom Innern der Schädel aus«.



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – Cum
mortuis in mortua
lingua.

Mussorgskij verbindet das Promenaden-thema in h-Moll mit einer Lichtvision, musikalisch eingefangen in einem Oktavtremolo auf dem zwei- und dreigestrichenen Ton fis im pp. Unter diesem Lichtschein, der sich chromatisch im Raum einer Oktave bewegt (T.1-11) und dadurch gleichsam auf den Beschauer zukommt und sich wieder entfernt, erklingt das Promenadenthema als Abbild Mussorgskijs in gleichmäßiger Viertelbewegung, wie bei einem Trauermarsch. Von T. 11 bis zum Schluss bewegt sich das Tremolo nicht mehr

von der Stelle, als Symbol des ruhig und stetig von den Totenschädeln ausstrahlenden Lichts. Die Wendung nach H-Dur verstärkt den Eindruck des stillen Leuchtens.

Dazu tritt eine Melodie in der Mittelstimme hervor, auf die Mussorgskij durch die Anweisung *il canto cantabile, ben marcato* eigens hinweist. Es handelt sich um eine Mollvariante des Promenadenthemas, die aber auch einen Bezug zur russischen Liturgie aufweist, indem ein Gebetsmotiv der russischen Totenmesse anklingt.

Unterrichtsidee:

Lassen Sie Ihre Lerngruppe ein Schreibgespräch zur Musik in Verbindung mit dem Satz „Cum mortuis in mortua lingua“ führen. Geben Sie vorab die Randnotiz Mussorgskijs an die Gruppe weiter und lassen Sie dabei die Musik in Dauerschleife laufen.

Baba Yaga – Die Hütte auf Hühnerfüßen. Allegro con brio, feroce

Nach den Ausführungen von Stassow stellt »Hartmanns Zeichnung eine Uhr dar in der Form von Baba Yagas Hütte auf Hühnerkrallen. Mussorgskij fügte den Hexenritt der Baba Yaga auf ihrem Mörser dazu.«

Im russischen Märchen reitet die Hexe auf einem Mörser, in dem sie die Knochen ihrer Opfer zerreibt. Dieser wilde Ritt ist im ersten (T. 1-94) und im letzten Teil (T. 123-211) dargestellt, während der Mittelteil (T.95-122), ein bewegtes Andante, ein Ausruhen ausgestaltet, bevor der wilde Ritt weitergeht. Nach der mystischen Lichtvision in Con Mortuis befinden wir uns hier in der krassen Gegenwelt der Hexen und Dämonen. Dies wird tonal durch die neapolitanische Rückung von H-Dur nach C-Dur vermittelt.

Die Hexenvorstellung zeigt sich auch in der charakteristischen Wahl der weitgespannten oder chromatisierten Intervalle, wie z.

B. großen Septimsprüngen, die gleich zu Beginn – unterbrochen von Pausentakten – prägnant in Szene gesetzt werden, oder in Melodieverläufen mit kleinen Sekunden sowie verminderten und übermäßigen Quartan. Im ersten Abschnitt setzt die Hexe zum Ritt an, bevor sie allmählich in Fahrt kommt. In Takt 17-24 beginnt ein wilder Ritt in chromatisch aufsteigenden Quartan, der in den Takten 33-40 in einen wilden Hexengesang in großen Akkorden mündet, der in weiteren Steigerungen durch hämmernde Viertelbetonungen, kurzgliedrige, symmetrisch aufgebaute Metrik den



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ –
Baba Yaga



„Die Hütte auf Hühnerfüßen“, Entwurf für eine Uhr in Form der Hütte der Baba Yaga von Viktor Hartmann
Quelle: Hartmann - Hut of Baba Yaga - Bilder einer Ausstellung - Wikipedia

zielgerichtet-einfachen Hexencharakter hervorheben. Die harschen Akzente und barbarischen Rhythmen scheinen die Musiksprache von Igor Strawinskys und Bela Bartoks Sprache vorwegzunehmen. Das vormalige Ende des Hexenritts wird über die Verlangsamung der Bewegung zu Vierteln und Halben angekündigt, die Landung der Hexe auf dem Boden, durch den viermal wiederholten Ton g angezeigt.

Im Mittelteil (Andante mosso im C-Takt) tritt die übermäßige Quarte als dominierendes Intervall in den Vordergrund. Durchgehend begleitet von einem Sechzehntel-Tremolo auf absteigenden Terzen, erklingt unter Hervorhebung dieses »Hexen-Intervalls« ein marschähnliches Thema mit synkopischen Akzenten und Taktwechsel,

das wiederum aus dem Promenaden-thema hergeleitet ist. Mit dem wieder erreichten Ton g in Takt 123 setzt die Wiederholung des Anfangsteils ein, jetzt mit Allegro Molto überschrieben. Chromatisch aufsteigende Oktaven führen am Ende im energischen ff attacca ins letzte Bild.

Unterrichtsideen:

Lassen Sie Ihre Lerngruppe (ggf. fächerübergreifend) zu den vielfältigen Erscheinungen der Baba Yaga recherchieren (Literatur, Musik, Kunst, Film, ...) und ein Lapbook gestalten.

Erklären Sie Ihrer Lerngruppe den Inhalt der Baba-Yaga-Märchen und lassen Sie diese eine Geschichte zur Musik gestalten und erzählen.

Das Bogatyr-Tor (Das große Tor von Kiew). Allegro alla breve. Maestoso. Con grandezza

Dieses letzte Bild der Suite ist ein monumentales Finale und zugleich eine großartige Promenadenvariation in freier Rondoform, bei der das Promenadenthema ritornellartig wiederkehrt. Als Couplet erscheint zweimal ein Choral, und als Mittelteil ein ausgedehntes Glockengeläute. Man kann dieses Finale als Doppel-Monument des Malers und des Komponisten verstehen, in dem sie durch den liturgischen

Chorgesang und das Glockengeläut hymnisch vereint sind.

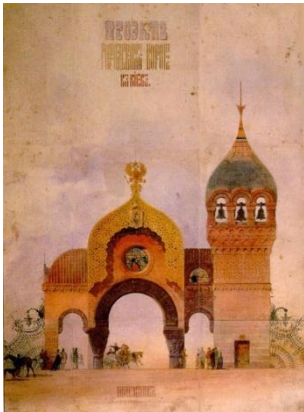
Der Pianist Michail Arkadjew äußerte sich zur Bedeutung des Finalsatzes folgendermaßen: »Doch wohin fliegt die Hexe? Die Hexe fliegt in das große Tor von Kiew ein. Auch ein Symbol, diesmal ein sakrales. Es ist ein Tor zum Himmel, das Neue Jerusalem, ein mystischer Raum. Ich bin überzeugt, der letzte hymnische Teil der Bilder findet im Jenseits statt.«



YouTube-Link:
Viktor Urvalov spielt
„Bilder einer
Ausstellung“ – *Das
große Tor von Kiew*

Formanlage des Satzes

A T. 1 – 29	B T. 30 – 46	A' T. 47 – 63	B' T. 64 – 80	C T. 81 – 113	A'' T. 114 – 174
-----------------------	------------------------	-------------------------	-------------------------	-------------------------	----------------------------



„Das Bogatyr-Tor in Kiew“, Entwurf zu einem Stadttor von Kiew

Quelle: Hartmann -- Plan for a City Gate - Bilder einer Ausstellung – Wikipedia

Teil A ist eine frei gestaltete Variation aus Melodie-Elementen des Mittelteils aus Promenade I. Die dort vorherrschende Viertel- und Achtelbewegung ist jetzt vergrößert zu Ganzen, Halben und Vierteln. In Ravels Orchesterfassung erhält dieser Abschnitt Wucht und Tiefe durch die Ausführung in der Blechgruppe. Als B-Einschub folgt in *p* wie von fern ein Choral mit der Bezeichnung *senza espressione*, was darauf hinweist, dass es sich um einen monotonen, von keiner Emotion bewegten Gemeindegesang handelt. Im Innern des Tors war nach dem Entwurf Hartmanns eine Kapelle untergebracht. Die Melodie geht nach Stassows Mitteilung auf einen Gesang der russischen Liturgie zurück.

Die Wiederholung des Chorals B' setzt beim zweiten Mal *ff* ein und wieder *senza espressione* (anders als in Ravels Orchesterfassung, wo er ins *p* zurückkehrt). Man könnte damit die Vorstellung verbinden, dass der Besucher in die Kapelle eingetreten ist und den Gemeindegesang in voller Lautstärke hört.

Der legendäre Glockenteil C beginnt langsam mit den mächtigen Tönen der großen Glocken (*ces-as*), zu denen sich das helle Gebimmel der kleinen Glocken gesellt, die allmählich in raschere Figuren übergehen. Das Geläut steigert sich von Ganzen und Halben zu Vierteltriolen, Achtelfiguren mit Intervallen, Akkord-Achtelfiguren und erreicht in Takt 107 sein größtes Volumen. Ab Takt 97 ist das Promenadenthema als Randlinie in die Figuren eingefügt. Ab Takt 111 führen Sechzehntel-Skalen vom Glockenteil C in die variierte Wiederholung der Promenade A'' über.

Die Überschrift *Meno mosso, sempre maestoso* weist diese Wiederaufnahme der Anfangsthematik als monumentale Schlusssteigerung aus, vergleichbar einem großen Opernfinale. Die fulminante Wirkung wird im Schluss-Grave (T. 162-174) nochmals übertroffen durch eine machtvoll gesteigerte Apotheose des Anfangsthemas. Eine breite Kadenz in großen Akkorden, ausgespannt zwischen fünf Oktaven beschließt in majestätischer Klangfülle die Suite.

Quellen:

Siegmond Helm, Helmuth Hopf (Hrsg.): Werkanalyse in Beispielen, S.229-244: M. Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung, Regensburg 1986

<https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/starke-stuecke-modest-mussorgskij-bildereiner-ausstellung-100.htm>

Unterrichtsidee:

Fertigen Sie mit Ihrer Lerngruppe eine Klangfarbenpartitur an, um die verschiedenen Formteile optisch nachvollziehbarer zu machen.

2.3.3. DIE ORCHESTERFASSUNG NACH MAURICE RAVEL



Maurice Ravel
Quelle: Maurice Ravel 1912 -
Maurice Ravel - Wikimedia
Commons

1922: Erst knappe 50 Jahre später schafften es die musikalischen Bilder in den Konzertsaal, nachdem Maurice Ravel die »Bilder einer Ausstellung« 1922 orchestrierte und sie dadurch weltberühmt machte. Auch die Klavierfassung wurde dadurch bekannt und bleibt nach wie vor ein Favorit bei Pianisten.

Das Interesse Ravels an den »Bildern einer Ausstellung« war nicht nur jenes Zufällige eines genialen Instrumentators an einem beliebigen Klavierwerk, das geradezu nach Orchesterfarben zu schreiben schien. Denn Mussorgskijs Musik, 1874 in Gestalt des Klavierauszugs von »Boris Godunow« erstmals nach Paris gelangt, hatte sich zu Ravels Lebzeiten immer mehr als willkommener Wegweiser aus dem allgemeinen »Wagnérisme« erwiesen, dem die französische Musikwelt wie einem Fieber erlegen war.

»Nie werde ich den schon so lange zurückliegenden Tag vergessen, an dem Sie und Ihr Mann uns das Werk von Mussorgskij offenbart haben« schrieb Ravel noch im April 1922 an die in Paris lebende russische Sängerin Marie Olénine.

Ab 1896 hatte diese gemeinsam mit ihrem Mann, dem Mussorgskij-Biografen Pierre d'Alheim, und dem Pianisten Charles Foerster die Franzosen in »Konzert-Vorlesungen« mit dem Oeuvre des Russen bekannt gemacht; unter den beeindruckten anwesenden Komponisten war auch der junge Ravel. Wenige Tage nach der zitierten brieflichen Reminiszenz begann Ravel seine Instrumentierung des Zyklus, bei der er übrigens eine Wiederkehr der Promenade strich (zwischen 6. und 7. Bild), ansonsten aber nur minimal ins Original eingriff. Auftraggeber war der Dirigent Serge Koussevitzky, der auch am 19. Oktober 1922 in der Pariser Opéra die glanzvolle Uraufführung dieser zweiten Geburt der »Bilder einer Ausstellung« leitete.

Quelle: NÖ Tonkünstler Betriebsgesellschaft m.b.H. | Walter Weidringe, <https://www.tonkuenstler.at/de/contents/opus/bilder-einer-ausstellung-instrumentierung-maurice-ravel>

Unterrichtsidee:

Präsentieren Sie Ihrer Lerngruppe zu weitere Werke Ravels (z. B. Bolero), um deutlich zu machen, dass er nicht nur der Arrangeur von »Bilder einer Ausstellung«, sondern auch darüber hinaus ein bedeutender Komponist war.

3. IDEEN ZUR NACHBEREITUNG

- Lassen Sie Ihre Lerngruppe zur Frage diskutieren, welche Fassung von »Bilder einer Ausstellung« mehr beeindruckt hat: die originale Klavierfassung von Mussorgskij oder die Orchesterfassung von Ravel. Lassen Sie ggf. einzelne Stellen gezielt analysieren, z. B. das Glockengeläut im Bogatyr-Tor.
- Vergleichen Sie die Klavierfassung nicht nur mit der Orchesterfassung Ravels, sondern auch mit weiteren Arrangements u.a. von Leopold Stokowski, Henry Wood, Leo Fintek, aber auch Emerson, Lake & Palmer oder Allyn Ferguson.



YouTube- Link:
Mussorgsky-
Stokowski
'Pictures at an
Exhibition' -
Serebrier
conducts



YouTube-Link:
Mussorgsky
'Pictures at an
Exhibition' - Sir
Henry Wood
orchestration



YouTube-Link:
Modest
Mussorgsky (arr.
Leo Funtek):
Pictures at an
Exhibition



YouTube-Link:
emerson, lake
and palmer
pictures at an
exhibition full
video



YouTube-Link:
Pictures At An
Exhibition
Framed In Jazz